

Die „Volkswacht“
 erscheint wöchentlich 5mal, Sonn-
 abends mit der „Volkswacht“ und
 „Welt und Welt“ und ist durch die
 Expedition: Neue Grabenstraße 2
 und durch Anstreicher zu beziehen.
 Preis pro Woche 50 Pf.
 „Monat 1.15 Mk.
 „3 Monate 3.30 „
 Durch die Post bezogen 5.30 „
 frei ins Haus monatlich 2.25 „
 vierteljährlich 7.50 „

Fernsprecher:
 Geschäftsstelle Nr. 1206.
 Bohlen-Rosin Breslau Nr. 5552.

Volkswacht

für Schlesien und Posen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die
 einseitige Zeile 10 Pf. für die
 zweite Seite 8 Pf. für die dritte
 Seite 6 Pf. für die vierte Seite
 4 Pf. für die fünfte Seite 3 Pf.
 für die sechste Seite 2 Pf. für
 die siebente Seite 1 Pf. für die
 achte Seite 1 Pf. für die
 neunte Seite 1 Pf. für die
 zehnte Seite 1 Pf. für die
 elfte Seite 1 Pf. für die
 zwölfte Seite 1 Pf. für die
 dreizehnte Seite 1 Pf. für die
 vierzehnte Seite 1 Pf. für die
 fünfzehnte Seite 1 Pf. für die
 sechzehnte Seite 1 Pf. für die
 siebenzehnte Seite 1 Pf. für die
 achtzehnte Seite 1 Pf. für die
 neunzehnte Seite 1 Pf. für die
 zwanzigste Seite 1 Pf. für die
 einundzwanzigste Seite 1 Pf. für die
 zweiundzwanzigste Seite 1 Pf. für die
 dreiundzwanzigste Seite 1 Pf. für die
 vierundzwanzigste Seite 1 Pf. für die
 fünfundzwanzigste Seite 1 Pf. für die
 sechsundzwanzigste Seite 1 Pf. für die
 siebenundzwanzigste Seite 1 Pf. für die
 achtundzwanzigste Seite 1 Pf. für die
 neunundzwanzigste Seite 1 Pf. für die
 dreißigste Seite 1 Pf. für die
 einunddreißigste Seite 1 Pf. für die
 zweiunddreißigste Seite 1 Pf. für die
 dreiunddreißigste Seite 1 Pf. für die
 vierunddreißigste Seite 1 Pf. für die
 fünfunddreißigste Seite 1 Pf. für die
 sechsunddreißigste Seite 1 Pf. für die
 siebenunddreißigste Seite 1 Pf. für die
 achtunddreißigste Seite 1 Pf. für die
 neununddreißigste Seite 1 Pf. für die
 vierzigste Seite 1 Pf. für die
 einundvierzigste Seite 1 Pf. für die
 zweiundvierzigste Seite 1 Pf. für die
 dreiundvierzigste Seite 1 Pf. für die
 vierundvierzigste Seite 1 Pf. für die
 fünfundvierzigste Seite 1 Pf. für die
 sechsundvierzigste Seite 1 Pf. für die
 siebenundvierzigste Seite 1 Pf. für die
 achtundvierzigste Seite 1 Pf. für die
 neunundvierzigste Seite 1 Pf. für die
 fünfzigste Seite 1 Pf. für die
 einundfünfzigste Seite 1 Pf. für die
 zweiundfünfzigste Seite 1 Pf. für die
 dreiundfünfzigste Seite 1 Pf. für die
 vierundfünfzigste Seite 1 Pf. für die
 fünfundfünfzigste Seite 1 Pf. für die
 sechsundfünfzigste Seite 1 Pf. für die
 siebenundfünfzigste Seite 1 Pf. für die
 achtundfünfzigste Seite 1 Pf. für die
 neunundfünfzigste Seite 1 Pf. für die
 sechzigste Seite 1 Pf. für die
 einundsechzigste Seite 1 Pf. für die
 zweiundsechzigste Seite 1 Pf. für die
 dreiundsechzigste Seite 1 Pf. für die
 vierundsechzigste Seite 1 Pf. für die
 fünfundsechzigste Seite 1 Pf. für die
 sechsundsechzigste Seite 1 Pf. für die
 siebenundsechzigste Seite 1 Pf. für die
 achtundsechzigste Seite 1 Pf. für die
 neunundsechzigste Seite 1 Pf. für die
 siebenzigste Seite 1 Pf. für die
 einundsevenzigste Seite 1 Pf. für die
 zweiundsevenzigste Seite 1 Pf. für die
 dreiundsevenzigste Seite 1 Pf. für die
 vierundsevenzigste Seite 1 Pf. für die
 fünfundsevenzigste Seite 1 Pf. für die
 sechsundsevenzigste Seite 1 Pf. für die
 siebenundsevenzigste Seite 1 Pf. für die
 achtundsevenzigste Seite 1 Pf. für die
 neunundsevenzigste Seite 1 Pf. für die
 achtzigste Seite 1 Pf. für die
 einundachtzigste Seite 1 Pf. für die
 zweiundachtzigste Seite 1 Pf. für die
 dreiundachtzigste Seite 1 Pf. für die
 vierundachtzigste Seite 1 Pf. für die
 fünfundachtzigste Seite 1 Pf. für die
 sechsundachtzigste Seite 1 Pf. für die
 siebenundachtzigste Seite 1 Pf. für die
 achtundachtzigste Seite 1 Pf. für die
 neunundachtzigste Seite 1 Pf. für die
 neunzigste Seite 1 Pf. für die
 einundneunzigste Seite 1 Pf. für die
 zweiundneunzigste Seite 1 Pf. für die
 dreiundneunzigste Seite 1 Pf. für die
 vierundneunzigste Seite 1 Pf. für die
 fünfundneunzigste Seite 1 Pf. für die
 sechsundneunzigste Seite 1 Pf. für die
 siebenundneunzigste Seite 1 Pf. für die
 achtundneunzigste Seite 1 Pf. für die
 neunundneunzigste Seite 1 Pf. für die
 hundertste Seite 1 Pf. für die

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 111.
 Bohlen-Rosin Breslau Nr. 5552.

Nr. 210.

Breslau, Mittwoch, den 17. September 1919.

30. Jahrgang.

Der Abbau der Zwangswirtschaft.

Vom Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt.

Unsere Wirtschaftsorganisation ist unter der Herrschaft einer weit fortgeschrittenen kapitalistischen Entwicklung auf die Grundlage einer freien Betätigung in Handel und Gewerbe aufgebaut. Sie unterscheidet sich gegenüber der vorausgegangenen Epoche des Handwerks insofern, als die Handwerker-Organisationen von dieser freien Betätigung im Erwerbleben nichts wissen wollten und Hemmungen und Schranken einfügten, um dem freien Wettbewerb Zügel anzulegen. Die hochentwickelte kapitalistische Produktion ging bereits dazu über, in diesen alten handwerksmäßigen Organisationsbrauch zurück zu verfallen, wenn auch nicht in diesem kleinen Ausmaß des Wirkungskreises, eines Handwerksbetriebes, sondern in den groß angelegten Unternehmungen der Industrie. Die von der Großindustrie geschaffene Organisation der Kartelle und Trusts ließ nicht mehr die Betätigung des Einzelnen nach freiem Belieben zu, sondern legte ihm Schranken in der Höhe der Produktion, der Wahl der Absatzgebiete und der Preisbestimmung. Einschränkungen, die oft sich recht unangenehm bemerkbar machen und nicht selten zu einem Kampfesmittel wurden, das rücksichtslos den Außenstehenden dem Ruin überliefert. Es hört sich recht sonderbar an, wenn die Träger dieser Organisation standhaft dafür eintreten, daß die aus dem Zwange der Verhältnisse geborene Kriegswirtschaft schnell und restlos beseitigt werden soll. Allerdings, in dieser Zeit geringer Produktion hat die Syndikalisation der Industrie nicht mehr die Bedeutung für die Interessenten, denn der freie Wettbewerb steht bei dem Mangel an Waren und der großen Nachfrage nur unter der Tendenz einer Preiserhöhung. In Friedenszeiten war bei der hochentwickelten kapitalistischen Produktion umgekehrt das Angebot von Waren auf dem Warenmarkt in der Regel größer als die Nachfrage. In solchen Zeiten haben natürlich kapitalistische Interessenten das Verlangen, die Produktion einzuschränken, sie dem Bedarf auf dem Warenmarkt anzupassen und gegen den Preisdruck die Kooperation im Syndikat auszunutzen.

Der Krieg hat eine große Umwandlung hervorgerufen. Bei dem Warenmangel ist der Preisbewegungsmechanismus mehr gegeben. Die Wirkung dieser Preisbildung muß sich so gestalten, daß die große Malle der Bevölkerung eine Verteuerung der Lebenshaltung eintritt, die mit steigendem Unmut ertragen wird, die sich zu Revolten steigert und notwendig in gleichem Verhältnis die Aufwärtsbewegung der Löhne veranlassen muß. Ist die Lohnsteigerung nicht in Einklang zu bringen mit den höheren Anforderungen an die Lebenshaltung, so werden zahlreiche Personen in ihrer Lebensweise herabgedrückt, ihr Anteil an den Lebensmitteln rücksichtslos vermindert. Gegenüber solchen Tendenzen hat der Staat die Verpflichtung, in das freie Getriebe einzugreifen und den Zwang herzustellen, soweit es die Interessen der großen Masse der Bevölkerung erfordert. Daß diese Zwangsmittel, die im wesentlichen darauf hinausgehen, künftig eine Preisbildung zu gestalten, die sich unter der freien Marktentwicklung bilden würde, mit großen Widerständen zu rechnen haben, ist ganz natürlich. Wenn jemand eine Ware für zehn Mark verkauft, muß für die er im freien Wettbewerb das Dreifache und Vierfache erhalten kann, so ist die Gegnerschaft gegen eine solche Zwangseinstellung wohl begreiflich vom Standpunkte des Produzenten und des Handels, nicht aber vom Standpunkte der allgemeinen Interessen der Bevölkerung. Es wird in letzter Zeit mit vielem Kraftaufwand von zahlreichen Interessentengruppen planmäßig die Nation betrieben, die darauf

hinangeht, restlos die Zwangswirtschaft zu beseitigen, um auf diese Weise eine bessere Versorgung der Bevölkerung zu ermöglichen. Einige gehen sogar soweit und behaupten, dann die Waren auch billiger auf den Markt zu bringen. Wenn dieses Ziel erreicht werden könnte bei einer Aufhebung der Zwangswirtschaft, dann würde allerdings die Regierung geradezu ein Verbrechen begehen, wenn sie an der Zwangswirtschaft noch länger festhielte. Wie man aber gegenüber den Erfahrungen aus letzter Zeit noch diese Behauptung aufstellen kann, ist nur verständlich, wenn entweder die tatsächlichen Erfahrungen, die der freie Markt jetzt bietet, absichtlich außer Acht gelassen werden, oder rücksichtslos nur das kapitalistische Privatinteresse zur Geltung kommt. Wie unter der Freigabe des Verkehrs sich die Preislage gestaltet, darüber nur zwei Beispiele:

Wir haben in diesem Jahre eine gemischte Obsterte. Obst ist in der Bewirtschaftung frei, die Folge ist, daß heute ein Pfund Äpfel oder Birnen im Kleinhandel nur zum Preise von 1,50 bis 3 Mark in Berlin zu kaufen sind. Im vorigen Jahre war allerdings ein Höchstpreis von 35 bis 60 Pf. festgesetzt.

Für Eier ist der Preis von 70 Pf. pro Stück auf 1,40 Mark gestiegen. Sehr interessant hat der Versuch, die Fischbewirtschaftung freizugeben, gewirkt. Bei den Auktionen stiegen die Preise für Schellfisch, die vor der Freigabe 50 bis 75 Pf. pro Pfund betragen haben, auf 1,60 Mark und darüber. Schollen stiegen von 32 bis 90 Pf. auf einen Preis bis zu 2,74 Mark. Heringe gingen bis auf 2,50 Mark pro Stück hinaus, gegenüber einem Preise vor der Freigabe von 1 Mark.

Die Zustände gerade auf dem Fischmarkt würden unter der freien Bewirtschaftung so unerträglich sein, daß die Interessenten zu einem erheblichen Teil selbst das unglückliche einer solchen Preistreibeerei einsehen. Die Folge dieser Preistreibeerei machte sich zunächst wieder in einigen örtlichen Tumulten bemerkbar, die verständlich sind, aber politisch doch wirklich keine erwünschte Erscheinung bieten. Bei diesen sehr zweifelhaften Erfolgen in der freien Bewirtschaftung wäre es allerdings mehr als leichtfertig, den Standpunkt zu vertreten, der vor kurzem in einer Unterredung mit einer landwirtschaftlichen Interessentengruppe zum Ausdruck kam, daß solche Marktkrawalle nur die erwünschte Mäßigung in der Preisforderung herbeiführen würden. Es muß davon abgesehen werden, die sehr bedenklichen Vorgänge, die die Freigabe der Landwirtschaft im Gefolge hat, hier zu erwähnen, da in der Regel die Hauptaufmerksamkeit dem Lebensmittelmittelmarkt zugewandt wird.

Gäbe man die Bewirtschaftung völlig frei, so wie es, wenn auch nicht allgemein, in Agrarreisen gefordert wird, so würden sich sehr bald Zustände herausstellen, über deren Wirkung diejenigen, die heute diese Anforderung propagieren, lebhaft überrascht wären. Die Freigabe der Bewirtschaftung muß natürlich auch die Aufhebung der Nationierung und der Preisbindung zur Folge haben. Eine Verteilung der Waren kann nicht erfolgen, wenn sich die Ware nicht in den Händen der Verwaltung befindet. Nur unter denselben Voraussetzungen kann auch der Höchstpreis gehalten werden. Die freie Bewirtschaftung bedeutet zugleich Anlehnung an den Weltmarktpreis mit den üblichen Ausschlägen, die durch den Tiefstand unserer Valuta verursacht sind. Einige Beispiele werden uns das veranschaulichen. Die Bevölkerung erhält pro Woche gegenwärtig ein Brot im Gewicht von 4 1/2 Pfund zum Preise von 1,40 Mark. Für

fünf Personen bedeutet das eine Wochenausgabe in der Familie von 7 Mark. Welche Preise würde nun das Brot erlangen bei einer Freigabe in der Preisbildung? Es ist gegenwärtig frei von einer Preisbestimmung und hat unter diesen Verhältnissen einen Preis von 1200 Mark und darüber die Zone erlangt. Bei diesem Preis würde in der freien Bewirtschaftung sicherlich zunächst das Roggenmehl hinaufgehen. Damit würde der Brotpreis für eine Familie von fünf Personen auf 15,75 Mark gesteigert werden. Das ausländische Roggenmehl kostet der Reichsgetreidestelle gegenwärtig 4400 Mark die Tonne, gegenüber einem Preis von höchstens 600 Mark für das inländische Mehl, wenn zu einer 80 prozentigen Ansmahlung später gegriffen wird. Der Roggenmehlpreis umgeschlagen auf den Brotpreis würde für die fünfstöpfige Familie eine Wochenausgabe von 40 Mark bedeuten. An Fleisch erhält die Bevölkerung an 200 Gramm in Großstädten pro Woche, nach dem gegenwärtigen Preis von im Durchschnitt ungefähr 4 Mark pro Pfund macht das eine Wochenausgabe von 8 Mark für die Familie, während der Auslandspreis, und auf diese Höhe würde sich der inländische Marktpreis erheben, 12 Mark pro Pfund beträgt.

Damit würde sich die Wochenausgabe auf 24 Mark erhöhen. Kartoffeln werden im Herbst wahrscheinlich bis zu 15 Pf. das Pfund heraufgehen, es bedeutet für die schon genannte Familie eine Ausgabe von 5,25 Mark die Woche bei 7 Pfund Kartoffeln. Die vom Ausland eingeführten Kartoffeln erreichen einen Preis von bis zu 40 Mark pro Zentner. Nimmt man einen Durchschnittspreis von 36 Mark an, so würde die Preissteigerung sich hier bis auf 12,25 Mark erhöhen. An Zucker erhält nach der jetzigen Nationierung jeder 1 1/2 Pfund im Monat. Es ergibt für die Familie eine Wochenausgabe von 1,05 Mark. Der Auslandszucker steigt gegenwärtig bis auf 8 Mark pro Pfund, so daß sich hier die Ausgabe pro Woche auf 15 Mark erhöht. Noch bedenklicher gestaltet sich die Lage, wenn man dazu übergehen wollte, wie es törichterweise gefordert wird, die Milch- und Fettwirtschaft freizugeben. Milch hat gegenwärtig einen Höchstpreis von ungefähr 80 Pf. pro Liter. Nimmt man an, daß der fünfstöpfigen Familie, von der in dem hier angegebenen Beispiel gesprochen wird, 1 1/2 Liter Milch zur Verfügung steht, so würde das eine Wochenausgabe von 8,40 Mark bedeuten. Einen Maßstab, zu welchem Preise Milch im freien Handel abgegeben wird, haben wir an der Preisbildung für Ziegenmilch, die im Verkehr frei ist und bis zu 4 Mark das Liter kostet. Das würde nunmehr auch der Preis für Kuhmilch sein, sobald die Bewirtschaftung freigegeben wird. Für unsere Familie bedeutet das aber eine Erhöhung der Ausgabe auf 42 Mark pro Woche.

Die Beispiele mögen genügen; sie zeigen einwandfrei, daß bei einer solchen Preisgestaltung mit dem gegenwärtigen Einkommen keine Arbeiterfamilie auskommen kann. Unter diesen Umständen wäre ein Stundenlohn von 10 Mark wahrscheinlich noch eine jämmerliche Entlohnung und die politische Wirkung einer solchen Maßnahme könnte man sich sehr gut ausdenken, ohne viel Phantasie dabei zu entwickeln. Eine Regierung, die eine solche Marktgestaltung herstellen wollte, würde mit Recht im Verdacht kommen, daß sie den Hungergelüsten einer strahllosen gemüthlichen Interessentengruppe ihre Dienste leiht, achlos an den Interessen der großen Masse der erwerbstätigen Bevölkerung vorbeigeht. Je höher gerade durch unsere ungünstige Valuta die Weltmarktpreise für unsere Lebens-

mittelpreise sich gestalten, je gefährlicher wird das Treiben für eine Aufhebung der Zwangswirtschaft. Wir haben gegenwärtig eine gute Getreideernte heringebracht, die Schwierigkeiten, die die Ernte bot, sind überwunden. Wir kommen nach den Schätzungen der Reichsgetreidestelle mit unserer inländischen Produktion für die Brotversorgung aus und können das Getreide auf 80 Prozent ausmahlen, d. h. ein erheblich besseres Brot bieten, wenn nur in demselben Umfange abgeliefert wird, wie im Vorjahre. Trotz aller gewissenlosen Agitation, die sich breit macht, und nicht zum mindesten auch in Agrarkreisen gepflegt wird, ist dennoch zu hoffen, daß sich der verständige Teil der Landwirtschaft den berechtigten Anforderungen geneigt zeigt und das Brotgetreide abgeliefert. Es wird aber kein anderes Mittel geben, als gegen diejenigen, die aus gewinnfüchtiger Absicht das Brotgetreide nicht abliefern wollen, mit aller Schärfe vorzugehen. Das Gleiche gilt von der Bewirtschaftung für Vieh und Kartoffeln. Es wurde in den letzten Tagen bekannt, daß einige Landwirte an der Grenze gewinnlos genug sind, ihr Getreide nach dem Ausland zu verkaufen, um dort den vierfachen Preis zu erlangen, der ihnen im Inland geboten wird. Diesem Verbrechen am deutschen Volkswohl mögen soll mit aller Schärfe entgegengetreten werden. Die Strafbestimmungen, die gegen diese gewinnfüchtigen Elemente in Anwendung kommen können, sind verschärft. Die Mindeststrafe ist auf einen Monat Gefängnis erhöht.

Die deutsche Volkswirtschaft wird in absehbarer Zeit noch eine Mischung von freier Wirtschaft und Zwangswirtschaft ertragen müssen. Auf dem Lebensmittelmittelmarkt kann gegenwärtig ein weiterer Abbau in den wichtigsten Nahrungsmitteln nicht erfolgen. Ein jeder Versuch, diese Grundlage der Ernährungswirtschaft zu erschüttern, muß notwendig zur Folge haben, daß wir in schwere politische Differenzen kommen, die zu verzeichnen in aller Interesse liegt.

Der Fall Reinhard.

Scheidemann gegen Koste und Koste gegen die „Angstmeier“ und für die reaktionären Offiziere! Das ist der neueste Fall, der hoffentlich einige Stürze zur Folge hat. Oberst Reinhard beschimpft die Regierung als „Gefinbel“, die Reichsflagge als „Judenflagge“ und treibt bei seiner Truppe ganz offen monarchistische Propaganda. Diese Launen sind dem „Vorwärts“ von einem Offiziersstellvertreter Georg Reuendorf berichtet worden und der „Vorwärts“ hat seine Pflicht getan und diesen Bericht veröffentlicht. Oberst Reinhard hat darauf einen Brief an den „Vorwärts“ geschrieben, in dem er mit keiner Silbe die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen bekräftigt, sondern nur in anmaßendem Tone die Vorwärtsredaktion beschimpft.

Dem Herrn Oberst Reinhard ist natürlich nichts geschene. Jetzt hat in Cassel sich deswegen Scheidemann gegen Koste gewandt, der diesem Treiben eines Leiles seiner Offiziere feilenmäßig zusieht. Ganz schön, wenn sich einer die Ruhe bewahrt. Aber es braucht einer noch lange kein Angstmeier zu sein, um einmal gründlich mit diesem reaktionären Gestirbels aufzuräumen. Koste laßt über diese Taten seiner Offiziere und hält in Dresden eine gewaltige Rede, in der Scheidemann ein auf den Kopf gelegt und seine Offiziere glänzend herausgestrichen werden. Der Oberst Reinhard ist natürlich ein Unschuldiger, aber der Reuendorf, der dem „Vorwärts“ berichtet, das ist ein „Abel beileumander“. „Reuendorf“ und kann es das gesagt, da stört auch schon die Meute auf den armen Reuendorf. „Nach dem Vorwärts“ ist er begnadigt, wegen Unschuldigkeit, Gehirni, Unterablage, hat bekräftigt, beglückwünscht dem „Vorwärts“ dasselbe. Also Reuendorf ist ein Vergauner. Aber er hat dem „Vorwärts“ sofort seine Partein abgegeben und nun kann jedermann sehen, daß Reuendorf völlig unerschrocken, nicht nur bekräftigt und in allen Richtungen missen können bis Koste: lebt und

...wird es sich zeigen, dass die Oberen ...

einer deutschen Großstadt. Nachdem die Verhältnisse ...

gutmachungsfonds und gilt als von uns erledigt ...

weil sie für den nächsten Winter ...

Die deutsche Arbeit in Ehren.

Berlin, 15. September. Die französische ...

Niederländische Thronrede.

Am 14. September. In der Thronrede ...

Die Verteidigung im Geiselmordprozess.

Unter allgemeiner Spannung erglänzt ...

Meine Nachrichten.

Der Arbeitsplan der preussischen ...

Rückgabe deutscher Lokomotiven?

Nach einer Meldung des "Reichs" ...

Ergebnisse der Verhandlungen.

Berlin, 16. September. Von hervorgetragener ...

Der Aufhebungsprozess der U. S. R. D.

Der Arbeiterrechtler Mähr in Hof, der von ...

Die britischen Militärbehörden haben ...

Der rote Goldstandort ist wieder ...

Der Regierung sind die Pläne des Bundes ...

Der französische Sozialdemokrat ...

Landarbeiterstreik in Bayern. In ...

Austausch Kretsch und Wabert. Die ...

Stell der Generaldirektion in ...

Besserung wurde in Wien ...

Besserung im Eisenbahnverkehr.

Berlin, 16. September. Die Lage des ...

Zum Fall Reinhard.

Zum Fall Reinhard wird dem "Vorwärts" ...

Schlesländerkonferenz in Wien.

Wien, 16. September. Vertreter der ...

Zur Kohlenfrage.

Berlin, 16. September. Zur Kohlenfrage ...

Ich bin das Schwert!

Ich bin das Schwert! ...

Hans Wandlich schrieb, schief ich den Schlaf der Jugend und Erschöpfung.

Hans Wandlich schrieb, schief ich den Schlaf ...

Hans Wandlich schrieb, schief ich den Schlaf der Jugend und Erschöpfung.

Hans Wandlich schrieb, schief ich den Schlaf ...

Hans Wandlich schrieb, schief ich den Schlaf der Jugend und Erschöpfung.

Hans Wandlich schrieb, schief ich den Schlaf ...

Landbesetzung und Landanweisung.

Wohl kein Gesetz ist für die Bevölkerung im allgemeinen, für die ländliche Bevölkerung, so wichtig, wie das von der Nationalversammlung beschlossene Gesetz über die Landbesetzung...

Man muss sich nicht über die Wünsche der Bauern... Besondere Aufmerksamkeit verdient die Frage nach der Landbesetzung...

In jedem Kreis gibt es eine Anzahl kleiner Besitzungen, die im Laufe der Jahre von den Grundbesitzern erworben worden sind...

Die ganzen Vorarbeiten in der Gemeinde müssen durch eine besondere Kommission oder den Wirtschaftsausschuss erledigt werden...

1. Das Land soll möglichst in der Nähe der Gemeinde liegen. 2. Besonders minderwertiger Acker und im Gelände herumliegende kleine Stücke sind zurückzugeben...

Es kommen nur Grundbesitzer oder Staatsdomänen in Betracht, letztere erst nach Ablauf der Pacht. Doch wo auf andere Weise Land nicht zu beschaffen ist...

Der Schriftst.

Das den energischen Bemühungen des Aufsichtsrats für die Beschaffung von Schriftstücken ist und auch in Breslau ermöglicht, was in Berlin und anderen Städten seit Jahren schon zu einer nützlichen Einrichtung wurde...

Seit dem 15. September wird für die Breslauer Schüler im Schauspielhaus in der Schweißgasse ein Film gezeigt, der vom Leiter der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin, Herrn Studentent Dr. Lampe zusammengestellt ist...

Das 1800 Meter lange Filmmittel führt den Zuschauer in die Wunder der Alpenwelt, die leider so vielen Menschen Zeit ihres Lebens ein verschlossener Garten sind und bleiben.

Es wäre möglich, auch nur ein Wort über den hohen erzieherischen Wert des Schriftstücken zu verlieren, doch verdient bemerkt zu werden, daß wenn sie ein Mittel geboten werden, der beschriebenen Wirkung des heute so allgegenwärtigen Filmbildes auf die Jugend Herr zu werden...

Wohl kein Gesetz ist für die Bevölkerung im allgemeinen, für die ländliche Bevölkerung, so wichtig, wie das von der Nationalversammlung beschlossene Gesetz über die Landbesetzung...

Man muss sich nicht über die Wünsche der Bauern... Besondere Aufmerksamkeit verdient die Frage nach der Landbesetzung...

In jedem Kreis gibt es eine Anzahl kleiner Besitzungen, die im Laufe der Jahre von den Grundbesitzern erworben worden sind...

Die ganzen Vorarbeiten in der Gemeinde müssen durch eine besondere Kommission oder den Wirtschaftsausschuss erledigt werden...

1. Das Land soll möglichst in der Nähe der Gemeinde liegen. 2. Besonders minderwertiger Acker und im Gelände herumliegende kleine Stücke sind zurückzugeben...

Es kommen nur Grundbesitzer oder Staatsdomänen in Betracht, letztere erst nach Ablauf der Pacht. Doch wo auf andere Weise Land nicht zu beschaffen ist...

Schlesien und Posen. Die Ursachen der Glogauer Unruhen.

Damit wird uns von Scherffschütz...

Glogau nachträglich geschrieben: Die Ursachen der Glogauer Unruhen...

Im Anfang des Jahres 1919 hatte das Gewerkschaftsamt in Glogau einen Antrag an den Kreisrat gestellt...

Es wurde nicht abgelehnt, weil die Konzeption, welche nach der Revolution eingelegt worden war, nicht mehr der Lage entsprach...

Die Ursachen der Glogauer Unruhen... Die Ursachen der Glogauer Unruhen...

Wo bleibt die Funkentelegraphie?

Man hatte gehofft, daß nach Beendigung des Krieges eine wesentliche Besserung der Nachrichtenmittel in Deutschland eintreten würde...

Diese Absicht, deren das Reichspostamt sich vergebens bemüht, Herr zu werden, lenkt unwillkürlich den Blick auf die Funkentelegraphie...

Die Ursachen der Glogauer Unruhen... Die Ursachen der Glogauer Unruhen...

Die Ursachen der Glogauer Unruhen... Die Ursachen der Glogauer Unruhen...

Die Ursachen der Glogauer Unruhen... Die Ursachen der Glogauer Unruhen...

Die Ursachen der Glogauer Unruhen... Die Ursachen der Glogauer Unruhen...

Die Ursachen der Glogauer Unruhen... Die Ursachen der Glogauer Unruhen...

Die Ursachen der Glogauer Unruhen... Die Ursachen der Glogauer Unruhen...

Die Ursachen der Glogauer Unruhen... Die Ursachen der Glogauer Unruhen...

Die Ursache in Waldenburg hergestellt.

Die Ursache in Waldenburg hergestellt...

Die Ursache in Waldenburg hergestellt... Die Ursache in Waldenburg hergestellt...

Die Ursache in Waldenburg hergestellt... Die Ursache in Waldenburg hergestellt...

Die Ursache in Waldenburg hergestellt... Die Ursache in Waldenburg hergestellt...

Die Ursache in Waldenburg hergestellt... Die Ursache in Waldenburg hergestellt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt... Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt... Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt... Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt... Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt... Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt... Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt... Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt... Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Der langjährige Erfahrung in der Welt... Der langjährige Erfahrung in der Welt...

Leonid Andrejew

Leonid Andrejew... Leonid Andrejew...

Leonid Andrejew... Leonid Andrejew...

Leonid Andrejew... Leonid Andrejew...

Aus aller Welt.

Aus aller Welt... Aus aller Welt...

Aus aller Welt... Aus aller Welt...

Aus aller Welt... Aus aller Welt...

Aus aller Welt... Aus aller Welt...

Aus aller Welt... Aus aller Welt...

Chlorodont Zahnpaste macht die Zähne bleich und weiß, wirkt antiseptisch, bewahrt Zahneinlagen sowie künstliche Mundgeruch. Überall erhältlich.

An unsere Leser!

Das deutsche Verfassungswort, das alle Macht in die Hände des Volkes legt, ist fertiggestellt. Auf der Grundlage dieser freiwirtschaftlichen Verfassung wird sich die zukünftige Gesetzgebung aufbauen haben.

Damit diese Gesetzesarbeit den Wünschen der breiten Massen des Volkes Rechnung trägt, ist es erforderlich, daß wir die gegenwärtige Regierung ablehnen. Daß insbesondere die Arbeiterklasse fertig ist, für das Errungene einzustehen.

Dreier als je erheben heute die Anhänger des alten Systems ihre Stimme. Junker und Kapitalisten sinnen danach, wie sie am besten und schnellsten die neue Ordnung zum Teufel jagen könnten. Sie haben die neue Ordnung, die ihnen ihre alten Vorrechte nimmt und sie zum Zahlen der Kriegsschuld heranzieht! Kampf gegen das neue System ist ihre Lösung.

Kampf muß daher auch unsere Lösung sein! Bereit sein zur Verteidigung des Erreichten ist unsere Aufgabe. In diesem Kampf, in diesem Bewußtsein will die "Volkswacht" der Arbeiterklasse ein Führer sein. Willt unserer Leser und Leserinnen ist es deshalb, für die Ausbreitung der "Volkswacht" Sorge zu tragen und ihre Abonnentenziffer reich fördern zu helfen!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 17. September.

Frauen-Versammlungen

Heute abend 7 1/2 Uhr:

Distrikt 4a bei Weike, Berlinerstraße 88, 7 Stadt Weg, Bangeasse 62, Sa bei Thomas, Trebnitzerstraße 28. Tagesordnung in allen Versammlungen: "Warum muß jedes Mädchen, jede Frau, jede Arbeiterin Sozialdemokratin sein?"

Und wieder: Die Kaiserbilder.

Den Herren Gymnasialisten fehlt etwas, wenn sie nicht Hurra schreien können. Und da es in einem republikanischen Staate nun einmal nicht üblich ist, den Präsidenten in das Morgen-gebet mit einzuschließen oder ihn zu Beginn und Schluß der Schulfestien sowie bei sonstigen schönen Anlässen anzuhängen, so kreielt es in den Schulen, sobald die Ausübung des gewöhnlichen Byzantinismus unumgänglich gemacht wird.

Auf Grund des bekannten Erlasses des Kultusministers wurden auch Bilder Friedrichs II., den die Hohenzollernlegende als "Den Großen" bezeichnet, des Freiherrn v. Stein, Bismarcks, Wolffens ufo. entfernt. Das war ein Irrtum. Es sollten nämlich nur Bildnisse des letzten deutschen Kaisers und des Kronprinzen entfernt werden, nicht auch solche von Persönlichkeiten, deren Wert und Bedeutung unabhängig von ihrer Beziehung zu der jeweiligen Staatsautorität geschichtlich feststeht.

Auf diese Tatsache wird nun nochmals hingewiesen, und es ist zu hoffen, daß die Herren Schüler sich nunmehr endlich beruhigen werden. Man sollte meinen, daß sie auf Grund ihrer, dem Proletariat gegenüber angeblich besseren Einsicht die Aufgaben der Zeit besser erfaßt hätten; aber man soll sich nur von einer Überbeschätzung dieser kommenden Geisteshelden hüten, die sich, 18-jährig, monatelang und farbengeschmückt, jahrelang als Führer der Nation gefühlt haben. Das sind Gefühle, die sich nicht so leicht von heute auf morgen abgewöhnen lassen. Im übrigen ist das Kultusministerium fest entschlossen, jedem Versuch, die Schule zu reaktionär-monarchistischen Treibereien zu gebrauchen, unterschiedenen Widerstand entgegenzusetzen.

Die Waldenburger Kohle

von der am Sonntag die ersten drei Hügel in Gieslau eingetroffen sind und die gegenwärtig bei einigen Händlern schon ausgegeben wird, findet nicht überall den Beifall der Hausfrauen, weil sie zum erheblichen Teile aus Kohlenstaub besteht. Deshalb, ist gestern schon gemeldet worden. Die Kohle wird nämlich unsortiert verladen und hat sich dabei viel Staub, Steine usw. befinden, wird jeder Verbraucher bekräftigen.

Also um die Tatsache kommen wir nicht herum, daß ein großer Prozent der jetzt zu verausgabenden Waldenburger Kohle in Staub besteht. Aber es muß streng darauf geachtet werden, daß nicht etwa die Kohle nun nach bei den

einzelnen Händlern besonders sortiert wird und daß ein Teil der Kohle nur Staub und der andere nur Kohle enthält. Wenn gleichmäßig Kohle und Staub verteilt wird, dann werden auch die in dieser Beziehung schon laut gewordenen Klagen wieder verhallen.

Kommen Sie endlich!

Eine höchst erfreuliche Nachricht erhielt der Bund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Abwehrgefangenen von der Reichswehr-Befehlshaberstelle Preußen in einem Schreiben vom 8. September d. J. Sie lautet:

"Auf Grund der außerordentlich ernsten Verhältnisse des amerikanischen Roten Kreuzes in Sibirien hat sich das Staatsdepartement in Washington kürzlich bereit erklärt, Schiffe zur Seebeförderung der in Ostasien befindlichen Gefangenen nach Wladiwostok zu schicken, falls die deutsche Regierung die Kosten übernimmt. Es ist somit in nicht ferner Zeit mit dem Beginn des Austausches dieser Gefangenen zu rechnen."

Selbstverständlich ist es, daß die deutsche Regierung das nötige Geld und mehr als das, Amerika augenblicklich zur Verfügung stellen wird. Es ist, so heißt es in den Mitteilungen des Bundes, anzunehmen, daß Amerika sofort mit der Durchführung der Gefangenen an die Küste beginnen wird, so daß wir im Hinblick auf den langen Weg in der Mitte des kommenden Winters mit dem Ankommen der ersten sibirischen Gefangenen rechnen können.

Ist der Demobilisierungsausschuß ohnmächtig?

Der Demobilisierungsausschuß hat in einer Sitzung beschlossen, die Arbeitsnachweise der Innungen aufzuheben. Der Beschluß ist den Innungen übermittelt worden. Nachdem sich die Innungen nach diesem Beschluß nicht gerichtet haben, hat der Demobilisierungsausschuß nochmals in den Zeitungen die Anordnung über Aufhebung der Innungsnachweise veröffentlicht. In dieser Anordnung steht, daß die Arbeitgeber alle offenen Stellen im Arbeitsamt zu melden haben und daß die Annahme einer Arbeitskraft ohne einen Vermittlungszettel des Arbeitsamtes verboten ist. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung strafbar sind.

Die Innungsarbeitsnachweise und die Arbeitgeber im Fleischerhandwerk richten sich aber absolut nicht nach dieser Anordnung, sondern handeln ganz nach ihrem Belieben, ja bringen es sogar fertig, diese Anordnung des Demobilisierungsausschusses ins Wäckerliche zu ziehen. Will sich das Demobilisierungsausschuß gefallen lassen? Oder sind die ausführenden Organe nicht in der Lage ihre Stellung zu vertreten? Die Arbeiterklasse wird sich dieses Treibens der Innungsmeister nicht mehr lange gefallen lassen.

Langsam — aber auch nicht sicher.

In unserer diesbezüglichen Notiz vom 11. d. Mts. teilte uns ein Leser noch einen haarsträubenden Fall aus der Velleidungs-Preisprüfungsstelle mit. Am 11. Juni wurde der Prüfungsstelle ein bei der Firma Gebr. B., Neumarkt, hergestellter Ulster zur Prüfung übergeben, da dem Eigentümer der geforderte Arbeitslohn von 135 Mark zu hoch erschien. Es handelte sich um ein einem getrennten Entlassungsantrag, dessen einzelne Teile glatt gebügelt waren, beigeleitetes Velleidungsstück, zu dem nur ca. 1 Meter Futterstoff von dem Hersteller geliefert wurde. Trotz der Versicherung der Prüfungsstelle, daß der Preis in "wenigen Tagen" festgesetzt würde und trotz mehrmaliger Nachfragen, ist der Eigentümer des betr. Ulsters noch heute ohne Nachricht. Mitte August hat er den Ulster, der schließlich doch schon beim Obermeister gelandet war, von diesem mit dem Bemerkten zurück erhalten, daß die Arbeit minderwertig sei. Die erbetene Auskunft blieb aber aus. Unser Gewährsmann hofft auf ein langes Leben, damit er wenigstens noch vor seinem Ende erfahren wird, ob der Preis zu hoch, oder gar noch zu niedrig ist.

Selbstbindung mit Winterkartoffeln.

Die Vorarbeiten für die Selbstbindung mit Winterkartoffeln sind jetzt soweit geheißen, daß mit der Ausgabe und Abstempelung der Besuchscheine begonnen werden kann.

Die Vorarbeiten für die Besuchscheine und Frachtbriefe werden von Mittwoch, den 17. September 1919 ab in den Brotmarkenausgabestellen "A" und während der nächsten Markenausgabe in der Woche vom 22. bis 27. September 1919 auch in den Brotmarkenausgabestellen "B" und "C" ausgegeben. Neben dem Gang des Verfahrens und die Einbedungs-möglichkeiten gibt ein Merkblatt genaue Aufschlüsse. Die Abstempelung der Besuchscheine und Frachtbriefe findet von Freitag, den 19. September 1919 ab in der Turnhalle Neue Gasse 24/26, täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags statt. Um übermäßigen Andrang in den ersten Tagen zu vermeiden, wird besonders darauf hingewiesen, daß diese Abfertigungsstelle mehrere Wochen geöffnet bleibt. Wer sich noch nicht die Verpflichtungserklärung seines Käufers besorgt hat, tut gut daran, sich diese umgehend zu verschaffen. Die roten Markenausgabestellen sind nach wie vor in den Brotmarkenausgabestellen zu haben. (Näheres siehe Inserat.)

Das Werden der Breslauer Ausstellung.

Im Ausstellungsgebäude im Scheitniger Park werden jetzt mehr als 40 Räume für die Ausstellung: Arbeit und Kultur in Oberschlesien eingerichtet. Wahrscheinlich wird es aber notwendig sein, das ganze Ausstellungsgebäude in Anspruch zu nehmen, da für einzelne Abteilungen der ihnen ursprünglich zugedachte Raum nicht ausreicht.

In der Abteilung der Kunst und des Kunstgewerbes alter und neuer Zeit sind das Kunstgewerbemuseum, das Museum der bildenden Künste und das Diözesanmuseum in Breslau, die Nationalgalerie

und das Kunstgewerbemuseum in Dersch, die Museen in Beuthen, Reife und Oypala vertreten. Treffsicher lebhaft ist die Beteiligung der in Oberschlesien geborenen oder dort tätigen Künstler. Für die Ausstellung der naturkundlichen Gruppen haben sich die Museen und Institute der Unterprovinz Breslau, das geographische, das zoologische, das botanische, das mineralogische und das geologische Institut, sowie die geologische Landesanstalt in Berlin eingesetzt. In der Industrieabteilung werden sich um die vom Oberbergamt und der Schlesischen Hochschule in Breslau aus ihrem Bestreben gesammelten Schätze die Ausstellungsgegenstände der ober-schlesischen Bergwerke, Hütten und anderen industriellen Unternehmungen, wie z. B. der berühmten Neufährter Webersch, gruppierten. Die großen Industriekräfte Deutchen, Österreich und Kantonien werden ihre moderne Entwicklung in Maschinen, Entwürfen und Modellen zeigen. Umgebende Forderung der angemeldeten Gegenstände ist dringend erforderlich.

Die Massendire der Breslauer Schüler und Schülerinnen in der Jahrhunderthalle während der Breslauer Oktoberwoche werden am 19., 20. und am 26. Oktober, nachmittags von 4-6 Uhr, stattfinden. Die Proben sind unter Leitung von Alfred Sobel und Paul Marx in vollem Gange. Es nehmen daran 2500 Schüler und Schülerinnen teil. Das Konzert wird durch ein Vorspiel auf der großen Orgel eröffnet. Als begleitendes Orchester ist die verstärkte Orchesterkapelle in Aussicht genommen.

Tarifrechtliche Freizeugschäftsinhaber.

In der letzten Sitzung des Schlichtungsausschusses der Freizeuge wurde festgestellt, daß ein erheblicher Teil der Geschäftsinhaber der für nach Breslau verbindlichen Tarifvertrag noch immer nicht anerkennen will. Besonders wurde Klage über die Nichtbeachtung der tarifmäßigen Arbeitszeit geführt. Und die Bezahlung der Beurlaubten läßt viel zu wünschen übrig. Klagen der Geschäftsinhaber ist der Verband der Freizeuge ein Dorn im Auge, aber das wird derselben nicht abhalten, gegen die tarifrechtlichen Unternehmer mit allen dem Verband zur Verfügung stehenden Mitteln vorzugehen.

Kleinliche Unternehmer.

Trotzdem sich die Lohnkommission der Arbeiter der Stadt mercedes bei den gemeinsamen Verhandlungen mit den Arbeitnehmern mit der Nachzahlung der bewilligten Leuzungsprämie vom 29. August ab einverstanden erklärte, hat eine Unternehmerversammlung beschlossen, die Leuzungsprämie erst vom 6. September ab zu zahlen. Mit diesem Beschluß der Unternehmer beschäftigte sich Dienstag abend eine Versammlung der Arbeitnehmer, in der recht lebhaft der Unmut über das Verhalten der Arbeitgeber zum Ausdruck kam. Es wurde betont, daß die Arbeitnehmer zur Erhaltung des Friedens von ihren Forderungen viel nachgelassen hätten, die Arbeitgeber dagegen so kleinlich sind und nicht einmal trotz der Vereinbarungen der Lohnkommission die eine Woche nachzahlen wollen. Nach erregter Debatte wurde der Vorstand beauftragt, nochmals gemeinsam mit der Lohnkommission mit den Arbeitgebern zu verhandeln und das Resultat am Dienstag abend in einer Versammlung in der "Wilhelmsburg" zu verhandeln und dann endgültigen Beschluß zu fassen. Hierauf hielt Genosse Mahe einen Vortrag über "Gewerkschaftliche und politische Errungenschaften seit der Revolution". Er erntete mit seinen klaren Anschauungen großen Beifall.

Frauen-Versammlung. Die jetzt für die einzelnen Distrikte stattfindenden Frauenversammlungen erfreuen sich überall gleich guten Besuchs. Im Distrikt 4 fand im Anschluß an den mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Genossen Zimmermann eine recht anregende Diskussion statt. Als Frauenleiterin für den Distrikt wurde die Genossin H. Bering und als deren Stellvertreterin Genossin Zimmermann gewählt.

In der Frauenversammlung bei Heintz, Reutchenstraße, nahmen 70 Genossinnen teil. Der Vortrag des Genossen Bickel erregte eine Diskussion. Nur wurde der Wunsch geäußert, die Partei möge für Abbau der Wesperrunden eintreten, da bei der Gastierung kein Mensch mehr was als unbedingt erforderlich ist verbraucht. Die Sperrstunden bedeuten nur eine Erleichterung, keine Ersparnis im Wasserbrauch.

Was not tat. Schon seit Jahren, vornehmlich aber in den letzten Monaten, wurden die Klagen über das Treiben von halbdämigen Burlesken und ebenbürtigen Wädhern in den Anlagen der Liebigshöhe immer häufiger. Niemand konnte mehr die Anlagen in den Abendstunden betreten oder auch nur zur Abklärung seines Weges denken, ohne von dem dort weilenden Schläger bedrängt oder gar angegriffen zu werden. Zum mindesten wurde er aber unfreiwilliger Zuhörer von Unterhaltungen, die auf einen bedenklichen sittlichen Tiefstand schließen ließen. Verheiratete Leute wurden angepöbeln, junge Mädchen burlesken sich überhaupt nicht bilden lassen, sie wurden sofort in der unerschämtesten Weise beleidigt. Diese Zustände waren für die Bürgerschaft unerträglich, und deshalb ist es zu begrüßen, daß am Montag abend einmal energisch zugegriffen wurde. Es wird darüber berichtet: Die Liebigshöhe wurde auf Veranlassung der Kommandantur militärisch abgesperrt. Diese Maßnahme war erforderlich, weil durch das Treiben unaufrichtiger Elemente der Aufenthalt ruhiger Bürger in dieser kaiserlichen Anlage während der Abendstunden unmöglich geworden war und es das Streben zu Schließung der Anlagen für die Bürgerschaft gefährdeten. Ein Aufgebot von 50 Mann war erforderlich, um alle Zugänge zur Liebigshöhe mit Wachen abzusperren und eine genügende Post Patrouillen auszusenden. 11 Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein Teil der Verhafteten wurde entlassen, als sie sich bei des Polizeichefs anerkennen auszuweisen konnten.

Gegen die Kartoffelheiber. Die seitdem von der Stabilitätsstelle durch Vermittlung des Preisamts den Zeitungen angegebene Notiz über den Kartoffelheiberhandel und dessen Bekämpfung hat zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Es sei deswegen hiermit festgestellt, daß in der letzten Zeit auf den Bahnhöfen große Wagenlabungen Kartoffeln vom gewerkschaftlichen Schleichhandel vertrieben und so der gleichmäßigen Verteilung an die Bevölkerung entzogen worden sind. Gegen dieses Schiebertum, das die Allgemeinheit schädigt, soll vorgegangen werden, und gegen dieses richtet sich die Notiz.

Die "Schlechte Arbeiter-Vertretung" ist auf die Dauer von drei Wochen verboten worden. Der Grund soll nach den bürgerlichen Blättern ein die Politik des Staatskommissars Hörsing, "tabelleber Artikel" sein. — Das letztere wird in dieser Form nicht zutreffen, denn nur deswegen eine Vertretung zu verbieten, wenn sie etwas tabellartig angeben darf über die Hüftmutter.

Uebrigens sei bei dieser Gelegenheit noch festgestellt, daß die Selbsthilfe der Konsumenten gegenüber den Ubi-Wucherpreisen nicht den Beifall der "Schlechten Arbeiter-Vertretung" gefunden hat. Nach ihrer Meinung gab es andere, "ordnungsmäßige" Wege!

Wir stellen das nur für spätere Fälle fest.

Aus dem Arbeiterssekretariat. Das Arbeiterssekretariat der freien Gewerkschaften wurde im Monat August von 1919 Personen in Anspruch genommen. Davon waren 765 männliche und 554 weibliche Personen; sonstige Personen waren 2 männlich, 266 weiblich; von auswärts erschienen 253 Personen. Von den Besuchern waren organisiert 748 gewerkschaftlich, 202 in der Partei. Es wurden 1347 mündliche Auskünfte erteilt, davon auf die Gebiete der Arbeiterversicherung 142, Arbeits- und Dienstvertrag 309, Bürgerliches Recht 407, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 890, Strafrecht 186 und Arbeiterbewegung und Dierkes 23. Außerdem wurden noch 830 Schriftstücke angefertigt, wovon 40 auf militärischem Gebiete. Das Arbeiterssekretariat ist von nun an für die Besucher geöffnet von 11 bis 1 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags, außer Sonntags nachmittags und Sonn- und Feiertags.

Der Weibsbischof der Breslauer Diözese, Karl Augustin, ist Montag früh im Alter von 78 Jahren verstorben.

Das neue Erbschaftsteuergesetz wird im "Reichsgesetzblatt" vom 18. September bekannt gemacht; es ist bereits am 1. September in Kraft getreten. Das neue Erbschaftsteuergesetz bringt vor allem eine Befreiung des Erbes der Ehegatten und ehelichen Kinder, das bisher steuerfrei gewesen ist.

Das nächste Radrennen in Grünheid, das am Sonntag, den 21. September, stattfindet, steht ein 50 Kilometer-Rennen hinter Freiwitzern, und ein 100 Kilometer-Rennen hinter Motorschrittmachern vor. Näheres über die Bekämpfung der einzelnen Rennen im Interzentaleil.

Der Benzinmangel. Bei der Regierung schweben gegenwärtig Erwägungen, wegen des immer mehr zunehmenden Benzinmangels den gesamten Autoverkehr in der Zeit von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr morgens, sowie während des ganzen Sonntags zu verbieten. — Das ist wieder eine halbe Maßregel. Man verbiete einfach die Benutzung aller Automobile, die nicht zu rein geschäftlichen Zwecken gebraucht werden.

In den Vorkommnissen, die sich bei der Festnahme durch Angehörige des Auslandischen Freikorps am vorigen Montag und Dienstag abgespielt haben, schreibt uns der Sergeant Schmidt von der 3. Kompanie des Truppenteils, daß eine genüssliche Belchrung durch die Führer stattgefunden habe wie sie sich den Straßenposten gegenüber bei Unruhen zu verhalten haben. Herr Schmidt bestreitet, einen harmlosen Menschen ohne jeden Grund mißhandelt zu haben, auch nicht in dem von uns mitgeteilten Falle. Der Verzeihende leistete das dreimaligen Aufforderung, weiterzugehen, ohne Folge und deshalb sah er sich gezwungen, ihn mit Gewalt zu entfernen. Bedinglich seinem herausfordernden Verhalten habe es der Betreffende zu verdanken, daß Schmidt gegen ihn energisch vorging. In den harmlosen Passanten gehörte er nicht.

Das Bataillon selbst behauptet in einer Rundschrift an uns, die Vorwürfe, die wir gegen einzelne Angehörige seines Bataillons erhoben haben, seien nur einseitig gewesen, wir hätten nicht hervorgehoben, in wie unantworntlicher Weise Zivilpersonen das Militär provoziert haben, Wiederholt seien in letzter Zeit Angehörige des Bataillons hinterwärts überfallen und verprügelt worden.

Da ist denn das Bataillon doch in einem sehr großen Irrtum. Wir haben seit dem Einzug des Militärs mehr wie einmal sehr scharf lebende Provokation der Soldaten beurteilt und ermahnt, sich die Leute genauer anzusehen, die das Militär aufreizen. Der allergrößte Teil der Breslauer Bevölkerung, eingeschlossen die Arbeiterklasse, hatte gar kein Interesse daran, die Soldaten zu provozieren. Wenn es geschähe, dann nur von den Elementen, die wir schon so oft gefernsichtigt haben. Um so vorzüglicher müßte dann aber auch bei etwaigen Festnahmen vorgegangen werden.

Wanderungen. Die Schanzenwirtschaft Karpatenstr. 13 wurde in der Nacht zum 12. von Einbrechern heimgesucht. Neben 23 Pf. Budes, Bifor, Zigaretten und Zigaretten sind zwei weiße Bettbezüge, zwei Bettdecken, vier Koffelkissenbezüge, Handtücher, Taschentücher usw. gestohlen worden. — Aus einer Schanzenwirtschaft auf der Junkerstraße sind in der Nacht zum 16. Litore, Weine, Zigaretten, mit 2. B. bezeichnete Tischwäse, ein Billardtuch und 40 Geldstücke entwendet worden.

2000 Raub Belohnung sind dem Angehörigen der zur Wiedererlangung eines Sporttaschenbuches des Spaz- und Sportklubvereins Filiale Begleitungs in Begleitung zweier Beträge der Petroff Raffinerie Lawitschki Kompanie Rosno, eines Anzahl anderer Schriftstücke und Depeschen bewilligt, die in einem Briefumschlag in Breslau abhanden gekommen sind. Man helfe sie ab in "Wacht" oder "auf der Gartenstraße" oder in Nummer 31 des Polizeigrüßbüros.

Abzählungsgeschäfte
Freiherr, reelle Möbel
neu und gebrauchte
Weißengrabenstraße 2

Deumling-Bräuer
Wolfsbühl
Tel. 2005
Gemeinschaften, Matrasstr. 122
Liesch
4402
Sped & Erling
Liesch
4402
Thomas-Bräuer
Liesch
4402

Althaus, O.
Grüßbühl 1
Schneiders
Liesch
4402
Dütmann
Liesch
4402

H. Porstinger
Liesch
4402

Depp
Liesch
4402

**Becker und
Konditoreien**
Liesch
4402

M. Wöckner & Co.
Liesch
4402

Kandeleisten
Liesch
4402

**Geordnungs-Insta-
und Perennazie**
Liesch
4402

F. Berner
Liesch
4402

Karl Wiedemann
Liesch
4402

Berufskleidung, Wäsche
Liesch
4402

Bismarck und Kränze
Liesch
4402

Blusen-Wolf
Liesch
4402

Brückenwagen
Liesch
4402

Kottmann
Liesch
4402

London & Co.
Liesch
4402

Café Corso c. A. Seiffert
Liesch
4402

Woyan, Karl
Liesch
4402

H. Anders Nachf.
Liesch
4402

Gelegenheitskäufe
Liesch
4402

Schwarz, R.
Liesch
4402

Renel-Sudha
Liesch
4402

Drogen und Farben
Liesch
4402

Druckereien
Liesch
4402

Düngemittel
Liesch
4402

**Erstmal 3 mal
wöchentlich**

Fahrradhandlung
Liesch
4402

Kilimann
Liesch
4402

Kluger, J.
Liesch
4402

**Schmidt &
Kanold**
Liesch
4402

Felix, G.
Liesch
4402

**Flascherien und
Wurstfabrikation**
Liesch
4402

**Frank- und Räder-
Verleih-Institut**
Liesch
4402

Mend, C.
Liesch
4402

Jul. Rodemlin
Liesch
4402

Thiel, R.
Liesch
4402

Gardinen, Teppiche
Liesch
4402

Bergkeller
Liesch
4402

Bezugsquellen - Verzeichnis

Gastwirtschaften
Liesch
4402

Bräuer's Feffale
Liesch
4402

Central-Ball-Saal
Liesch
4402

Edmund Sule
Liesch
4402

Edmund Sule
Liesch
4402

Edmund Sule
Liesch
4402

Edmund Sule
Liesch
4402

Edmund Sule
Liesch
4402

Edmund Sule
Liesch
4402

Edmund Sule
Liesch
4402

Edmund Sule
Liesch
4402

Edmund Sule
Liesch
4402

**Erstmal 3 mal
wöchentlich**

Gastwirtschaften
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

**Erstmal 3 mal
wöchentlich**

Gastwirtschaften
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

**Erstmal 3 mal
wöchentlich**

Gastwirtschaften
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

**Erstmal 3 mal
wöchentlich**

Gastwirtschaften
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

Klosterplantage
Liesch
4402

